

und Sachkenntnissen besaßen? Sorge du nur, daß deine Schüler diesen Hintergrund erwerben, dann werden sich die nöthigen Fragen und rechten Antworten über Gehörtes, Gesehenes und im Leben Beobachtetes selbst geben. Glaube mir nur, jegliche Mühe, beim Mangel dieses Hintergrundes durch künstliche Fragen Antworten aus den Kindern zu locken, ist ein leeres Stroh Dreschen und führt ebenso sehr zur Täuschung als zur Entmuthigung.“

Wenn aber Kinder glaubensthätig erzogen worden sind, so war es bei Pestalozzi.

Wohl bin ich mit Kell und Anderen vollkommen der Ueberzeugung, daß Niemand könne einen andern Grund legen, als der gelegt ist, Jesus Christus. Auf die heilige Schrift muß der Religionsunterricht sich gründen. Daher werden zuerst biblische Sprüche oder Abschnitte gelesen und erklärt zum logischen Verständniß. Daran aber wird eine mehr akroamatische Ausführung geknüpft, die wohl mit Fragen untermischt sein kann; zum Schlusse Abfragen der nöthigen Punkte, welches aber mehr die Form haben muß, den Kindern Gelegenheit zu geben, ihren gewonnenen Glauben und ihre gewonnene Erkenntniß auszusprechen als die Form des Examinirens oder Repetirens. Das ist die Form des Unterrichts ganz im Allgemeinen, wobei die verschiedensten Modifikationen möglich sind, wie z. B. nach jedem Spruche die Ansprache anzubringen oder nach Erklärung aller Sprüche u. s. w. wie sie Stimmung des Lehrers, Zeit, Umstände und Stoff mit sich bringen. Nur das trockne, mechanisirende, gemüthtödtende Fragen muß vermieden werden.

Bei so gehaltenem Unterricht habe ich meist die Erfahrung gemacht, wenn der Vortrag nur selbst erbaulich war, daß die Kinder gleichsam mit bewegten und freudigen Herzen Zeugniß ablegten von ihrem gewonnenen oder gestärkten Glauben.

Noch einer Aenderung im Religionsunterrichte muß ich Erwähnung thun, welche mehr Einheit, Uebersichtlichkeit für das Kind in denselben bringt und dabei die Bekanntschaft mit der heiligen Schrift befördert. Es ist dies der Gebrauch, dem Unterrichte nicht vereinzelte, hier und da herausgegriffene Sprüche zum Grunde zu legen, sondern mehr zusammenhängende größere oder kleinere Abschnitte der Bibel, dergleichen man für jede Lehre finden kann, wenn man auch von einem systematischen Lehrgange nicht abweichen will. Die gleichsam vereinsamten Kernsprüche lassen sich auch hierbei

benutzen und darum werden auch hierdurch die Spruchbücher nicht ganz überflüssig werden.

—12—

Bilder aus dem Leben eines Lehrers.

1. Erinnerungen aus den Knabenjahren.

1.

Endlich war der große Tag herangerückt, an welchem ich in die Schule aufgenommen werden sollte. Ich weinte und heulte nicht, wie es manche Kinder an diesem Tage treiben; mir war aber der Schritt ein bedenklicher und wichtiger. Hatte man mir doch schon längst bei leichtfertigen Kinderstreichen gedroht: „Na, warte nur, wenn du wirst in die Schule kommen, da seht's Prügel, und das nicht zu wenig!“ Nur hatte mich immer der Umstand sehr bestreuet, daß die liebe Schuljugend so außerordentlich lustig und munter war, wenn sie aus der Schulstube kam; die 3000 Schweine der Gergesener konnten wohl kaum so gesprungen sein und wohl nicht ärger geschrien haben, als die literarische Jugend meines Dörfleins. Ich hatte daher schon im Stillen, wenn auch halb bewusstlos den Schluß gezogen, daß es in der Schule nicht gar so böse aussehen und daß das heilige ernste Wesen nicht immer dort herrschen könne, wie man mich glauben machen wollte.*)

Ich wurde angekleidet und die Mutter gab mir, ohne weiter etwas zu sagen, ein nagelneues ABC-Buch in die Hand. Es war dieses ein Prachtwerk seiner Art, inwendig mit vielen Bildern verziert und auswendig auf dem Deckel mit goldnen Buchstaben geschmückt. Das erste Bild sollte dem Kinde Liebe zur Schule beibringen; denn es stellte einen Schulmeister mit einer Ruthe vor. Das letzte Bild, das non plus ultra aller Gemälde, war

*) Nichts bringt zuweilen eine Schule mehr in Mißkredit, als das unartige Verhalten der Kinder auf dem Schulwege. Der Bürger und Bauer sieht es gelassen mit an, wenn sein Junge langsam im Lernen fortschreitet; grüßt ihn aber die liebe Schuljugend nicht, sondern geht sie wie ein Stockfisch an ihm vorüber, oder auch noch dazu roh lärmend: dann ist an dem Lehrer kein gutes Haar. Ja, heißt es dann, an der Schule ist nichts, die Jugend lernt keine Höflichkeit, keine guten Sitten, keine Religion. Dieser Nebenumstand wird von manchen Lehrern zu ihrem eigenen Schaden nicht genugsam beachtet. Größere Städte nur können, was den Grus betrifft, eine Ausnahme machen.

Der Einsender.